

Ein Ueberbleibsel aus schlimmer Zeit

Autor(en): **H.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **24 (1938)**

Heft 21

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538408>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Ueberbleibsel aus schlimmer Zeit

Ein böses Andenken aus der Zeit des größten Materialismus ist unserer Lehrerschaft hinterlassen worden. Es ist nur ein Wort — aber ein erschreckend vielsagendes Wort: „Schülermaterial“. Allerdings stimmt es nicht mehr in der gleichen Weise wie früher mit der pädagogischen Gesinnung der Lehrerschaft überein. Es ist, zum Teil wenigstens, innerlich abgestanden; dennoch treibt es immer noch sein Unwesen. Es ist bei diesem Worte wie mit einem rohen Fluchwort, das gleichsam den Inhalt verloren hat, das aber doch seine verderbliche Wirkung ausübt, indem es den Menschen bei häufiger Verwendung verroht. Aehnlich ist es mit dem „Schülermaterial“. Mancher Lehrer hat eine lebendige pädagogische, das heisst liebe- und achtungsvolle Gesinnung für den Schüler; er sieht in ihm den Menschen und seine Seele,

und doch passiert es ihm, dass er das Wort verwendet — meist aus Gedankenlosigkeit. Doch muss gesagt werden, dass es auch noch Lehrer gibt, für die das Wort tatsächlich „Stoff“, „Materie“ bedeutet. Für sie ist die Arbeit an dieser Materie nichts als — vielleicht sehr gute — Technik. Und wie weit die „technische Bearbeitung des Schülermaterials“ von den wertvollsten Aufgaben des Lehrers entfernt ist, braucht wohl nicht auseinandergesetzt zu werden. Solchen Lehrern wird kaum mehr zu helfen sein. Aber es würde der Einstellung der allermeisten Lehrer zu ihrer erhabenen Lebensaufgabe entsprechen, wenn es endlich gelänge, das Wort „Schülermaterial“ zum Verschwinden zu bringen. Dazu kann jeder beitragen, indem er das Wort selbst nicht gebraucht und es, wenn er es hört, deutlich ablehnt. H. M.

Lehrerin und weibliche Erziehung

Der Heimatunterricht auf der Unterstufe*

Nachdem im letzten Aufsatz die Stoffauswahl, die Unterrichtswege und anschliessend der Lehrausgang skizziert wurden, soll im Folgenden die Beeinflussung der einzelnen Fächer durch den Heimatunterricht gezeigt werden.

Zum Sprachunterricht: Mannigfache, natürliche und einfache Uebungen im Sprechen lassen sich aus dem heimatlichen Stoff erarbeiten. Das Kind kann sich nicht genug tun im Aufsuchen von begrifflich gleichartigen Dingen, von deren Eigenschaften und Lebensbedingungen, von Vorgängen in der Natur usw. Der Sinn für Schönheit und Aufbau der Sprache wird unbewusst geschult und dabei nicht nur die Schriftsprache, sondern auch die Mundart weitgehend gefördert.

Zum Lesestoff: Nachdem die Kinder auf diese Weise mit dem Stoff vertraut

geworden sind, werden ihm Form und Ausdruck weniger Schwierigkeiten bereiten. Die Zeit kann der inhaltlichen Vertiefung gewidmet werden. Der sorgfältig ausgewählte Lesestoff aus Lesebuch und Jugendliteratur weckt im Kinde eine gesunde Lesefreude.

Von den formalen Uebungen auch im Sprechen, Lesen und in der Rechtschreibung ist zu sagen: Täglich sind solche dem Heimatunterrichte einzuflechten. Sie bringen Abwechslung in den Unterricht, steigern die Fertigkeit in vorzüglichem Masse und spornen die Kinder zum Wettstreit an. Wir kennen zwar alle die Vorwürfe zur Genüge, die in der neuen Unterrichtsmethode eine Spielerei sehen will.

Zum Rechnen: Der heimatunterrichtliche Stoff dient im Rechnen der Veranschaulichung. Da hierbei die verschiedenen Operationen an einem Stoffgebiet angewandt werden, wird der Rechnungsunterricht ver-

* Siehe Nr. 20.